

Positionspapier

Position der Ernährungsindustrie zur Thematik „Vermeidung von Lebensmittelverschwendung“

1. Die Verschwendung von Lebensmitteln ist Gegenstand von aktuellen politischen Diskussionen. Die Lebensmittelhersteller verfolgen die Diskussion mit großem Interesse, da hierzulande die Industrie das Thema erkannt und bereits vieles unternommen hat, um während des Produktionsprozesses die Verschwendung von Nahrungsmitteln zu vermeiden. Darüber hinaus unterstützen Industrie und Handel ein gut ausgebautes Netzwerk von Tafelorganisationen, die benachteiligten Menschen Lebensmittel zur Verfügung stellen.
2. Im Hinblick auf die in Deutschland anfallenden Lebensmittelabfälle lässt sich die Ernährungsindustrie insbesondere von folgenden generellen Erwägungen leiten:
 - **Vom Acker bis zum Teller – Verschwendung auf jeder Stufe vermeiden**
Das Verschwenden von Lebensmitteln betrifft die gesamte Wertschöpfungskette, d. h. die Landwirtschaft, die Ernährungsindustrie, den Handel, den Großverbraucherbereich, die Gastronomie und die Verbraucher. Die Möglichkeiten, Verschwendung zu vermeiden, sollten bei jedem Glied in dieser Kette identifiziert und gegebenenfalls umgesetzt werden.

- **Handlungskonzepte entwickeln auf der Basis von belastbaren Studienergebnissen**

Es ist unbestritten, dass Lebensmittel verschwendet werden. Um diesen Missstand effektiv zu bekämpfen, müssen detailliertere Erkenntnisse darüber gewonnen werden, an welchen Stellen und in welchem Maße die Verschwendung von Lebensmitteln in Deutschland stattfindet. Daher begrüßt die Ernährungsindustrie die Entscheidung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), eine umfassende Studie erstellen zu lassen, die konkrete und belastbare Zahlen über die Art und Menge der Nahrungsmittel liefern soll, die in Deutschland jährlich auf dem Müll landen. Nur dann können sinnvolle Vorschläge zur weiteren Abfallverringering erarbeitet werden.

- **Konsumenten aufklären und unterstützen**

Eine aktuelle Forsa-Umfrage des BMELV belegt, dass viele der weggeworfenen Lebensmittel aus Privathaushalten stammen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und liegen unter anderem darin, dass Konsumenten zum Teil über den bestehenden Bedarf hinaus einkaufen, woraus oftmals eine Überlagerung bzw. ein Verderb der Ware resultiert. Darüber hinaus wird häufig die Bedeutung des Mindesthaltbarkeitsdatums von Nahrungsmitteln missverstanden und mit deren Verzehrsuntauglichkeit gleichgesetzt. Es ist deshalb sinnvoll, die Verbraucherinformation und -bildung zu verbessern. Einige Unternehmen nehmen das Thema bereits jetzt in ihrer Verbraucherkommunikation auf.

- **Schon aus Kostenmanagementgründen vermeiden die Hersteller Verschwendung**

Das Marktumfeld in dem sich die Ernährungsindustrie in Deutschland bewegt, ist äußerst schwierig. Die Konzentration

bei ihrem wichtigsten Absatzpartner, dem Lebensmitteleinzelhandel drückt die Abgabepreise. Dies bedingt, dass die Unternehmen Verschwendung schon aus Kostengründen vermeiden. Die Produktion erfolgt in Korrelation mit der zu erwartenden Nachfrage und Rohstoffe werden effizient eingesetzt.

- **Konsumorientierte Belieferung durch Warenwirtschaftssysteme**

In Kooperation mit dem Handel werden zunehmend Warenwirtschaftssysteme implementiert, die die Belieferung des Handels immer mehr an die tatsächliche Nachfrage der Konsumenten koppeln. Dadurch wird gerade bei sensiblen Waren eine Überlagerung bzw. ein Verderb vermieden. Nach statistischen Erhebungen des EHI Retail Instituts schlagen Bruch und Verderb im deutschen Lebensmittelhandel durchschnittlich mit lediglich 1,06 Prozent vom Netto-Umsatz zu Buche.

- **Verpackung ist wichtig und schützt vor Verderb**

Verpackungen schützen Lebensmittel vor Verderb und erhöhen die Lagerfähigkeit. Die Zahl der Ein- und Zwei-Personen-Haushalte in Deutschland nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Für diese Haushalte bietet die Ernährungsindustrie zunehmend kleinere Verpackungen an. Die in den herkömmlichen Verpackungen angebotenen Mengen wären für diese Haushalte viel zu groß und würden möglicherweise nicht aufgebraucht und daher weggeworfen werden. Überdies werden Verpackungen über die haushaltsnahe Wertstoffsammlung einer Verwertung zugeführt.

- **Kooperation zwischen Ernährungsindustrie und den Tafeln**

Trotz vielfältiger Bemühungen um Effizienz lässt es sich nicht immer vermeiden, dass im Rahmen der industriellen Fertigung

auch Lebensmittel hergestellt werden, die zwar qualitativ einwandfrei sind, aber aus anderen Gründen vom Handel nicht abgenommen werden. Als Beispiel hierfür lassen sich u. a. handelsseitig als zu kurz empfundene Restlaufzeiten oder Spezifikationsabweichungen aufführen.

Über eine enge Kooperation mit den Tafeln, werden diese Nahrungsmittel kostenlos oder gegen einen symbolischen Betrag an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen abgegeben und somit ihrem eigentlich vorgesehenen Verwendungszweck zugeführt. Soweit es sich im Einzelfall um Großmengen handelt, erfolgt die Kooperation zwischen den Industrieunternehmen und dem Bundesverband Deutsche Tafel e. V., der die weitere Verteilung übernimmt; ansonsten wird die Abwicklung zwischen den bundesweit insgesamt 880 Tafeln und den einzelnen Unternehmen der Ernährungsindustrie auf direktem Wege abgewickelt.

- **Wertvolle Nebenprodukte/Reststoffe sinnvoll nutzen**

Es entspricht dem Selbstverständnis der Ernährungsindustrie, die Effizienzbemühungen in allen Bereichen, d. h. auch bei den eingesetzten Rohwaren (Ressourcen), kontinuierlich zu verbessern. Hierzu gehört auch eine zunehmende Kaskadennutzung, die darauf ausgerichtet ist, Rohstoffe möglichst umfassend über mehrere Nutzungsphasen einzusetzen und somit im Ergebnis den Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Dies erfolgt beispielsweise durch die Nutzung von Nebenprodukten/Reststoffen, die im Rahmen der Nahrungsmittelherstellung anfallen, zur Herstellung von Futtermitteln oder zur energetischen Verwertung in Biogasanlagen.

3. Soweit im Kontext mit der Thematik „Lebensmittelabfälle“ der Aspekt Welternährung angesprochen wird, gilt es aus Sicht der Ernährungsindustrie insbesondere folgendes zu beachten:

- **Welternährung ist eine Gemeinschaftsaufgabe**

Die Lösung des Welternährungsproblems ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag der vorwiegend mittelständisch geprägten deutschen Ernährungsindustrie kann dabei nur einer von vielen sein.

- **Hilfe zur Selbsthilfe**

Wesentlich ist vor allem, dass die Entwicklungs- und Schwellenländer verstärkt zur Selbsthilfe befähigt werden. Dies erfordert, sie dazu in die Lage zu versetzen, ihre landwirtschaftlichen Produktionspotentiale auszuschöpfen bzw. zu erschließen. Hierzu bedarf es vor allem der Stärkung der agrarwirtschaftlichen Kompetenz vor Ort durch entsprechende Förderungen.

- **„Nach-Ernte-Verluste“ reduzieren**

Genauso wichtig ist es, den so genannten „Nach-Ernte-Verlusten“ in diesen Ländern, die bis zu 30% betragen, entgegenzuwirken. Dies erfordert neben einer geeigneten Infrastruktur insbesondere die Anwendung von modernen Verpackungstechnologien, für die ebenfalls entsprechende Förderungen vorzusehen sind.

Berlin, September 2011 / PF